

Buchbesprechungen

Elfrune Wendelberger-Zelinka, Die Vegetation der Donauauen bei Wallsee
— eine soziologische Studie aus dem Machland. Herausgegeben vom Amt der o.-ö. Landesregierung in Linz, Kommissionsverlag: O.-Ö. Landesverlag, Wels 1952.

In dem Buch wird ein Auengebiet vorgestellt, das an der Grenze von Ober- und Niederösterreich mitten im sog. Machland an der Donau liegt. Es ist zwar von technischen Einflüssen nicht verschont geblieben und hat durch Flußverbauung und Grundwasserabsenkung manche Veränderungen erfahren, doch sorgt die Stromenge des Struden für einen starken Rückstau, so daß Umbildungen und Überschwemmungen nach wie vor stattfinden. Die floristische Inventuraufnahme und sehr gründliche, im Sinne Braun-Blanquets durchgeführte pflanzensoziologische Erforschung läßt die ganze Buntheit und Vielfalt eines von den lebendigen Naturkräften so stark beeinflussten Gebietes hervortreten. Da gibt es reine Pioniergesellschaften, kümmerliche Büschel von Straußgras und Wasserkresse, die auf den neugebildeten Schotterbänken Fuß fassen, Grauweiden-, Sanddorn- und Purpurweidengebüsch auf den jungen Schotterinseln; da finden sich Sumpfried und Schlammglöckchen auf den sandig-lettigen Ablagerungen der verlandeten Nebenarme, während die Altwässer durch eine völlig andere Flora, namentlich von Wasserpflanzen mit Seerosen, Teichröhricht und Wasserschwertlilien gekennzeichnet sind. Höchst unterschiedlich sind endlich die Auwälder, beginnend von den Silberweidenaunen, die der Überflutung am nächsten liegen, über die Silberpappel-, Erlen-Eschen- und Erlenaunen, deren vielseitige, durch die jeweiligen Überschwemmungshöhen bedingten Varianten erörtert werden. Wer — angelockt durch die reiche Frühjahrsflora, die namentlich in den Erlenaunen mit dichten Teppichen von Schneeglöckchen, Blaustern und Bärlauch sich ausbreitet — ein Augebiet durchwandert, ist immer wieder überrascht von der fast tropischen Üppigkeit, aber auch von der verwirrenden Vielfalt dieser Wälder, denen so viel mehr Naturhaftes anhaftet als der überwiegenden Mehrheit unserer Wirtschaftswälder. Jedem, der diese fremdartige Welt näher kennen lernen will, wird die schöne Arbeit von Frau Wendelberger-Zelinka ein wertvoller Führer sein, der ihn die Vielfalt der Erscheinungen in ihrer ökologischen Bedingtheit verstehen lehrt. Von besonderem Reiz ist es im Augebiet, wo das Wasser ständig neues Land anträgt und durch Verlandungen und Überschwemmungen eine unaufhörliche Umbildung des Bodens sich abspielt, die Vegetationsentwicklung zu verfolgen. Die Verfasserin hat sich besonders um das Studium und die Darstellung dieser Sukzessionen bemüht und schließlich in einem besonderen Abschnitt sehr wertvolle Grundlagen über die Ökologie des Auwaldes erarbeitet, die nicht nur dem interessierten Leser eine Unzahl von Zusammenhängen erschließen, sondern auch für die Bewirtschaftung der Auwälder höchst bedeutsam sind. v. P.

Das ist Steiermark — Das Land und seine Hauptstadt — mit viersprachigem Geleitwort von Franz Nabl. Verlag „Styria“ Altötting—Graz—Wien. 148 Seiten mit 103 ganzseitigen Abbildungen und 1 Kartenbild. Halbleinen DM 9.60.

Anmut und Schönheit, mit denen die grüne Steiermark so reich gesegnet ist, haben sonnenfrohe Lichtbildner in wunderschönen Aufnahmen zusammengetragen und Franz Nabl hat liebevoll all diese Köstlichkeiten zu einem Blumenkranz gebunden.

Das ist die liebe Steiermark, dieser buntschöne Blütenstrauß aus Sage und Wirklichkeit, aus dem die Berge und Seen grüßen und die Dichter und Maler des Landes reden.

Enns und Mur, die bergfrohen Gesellen, aus dem weiten Reich der Almen und Bergwälder im Banne des Dachsteins und der Niederen Tauern kommend, erzählen aus alten Zeiten, von den Kriegen, die über das Land brausten, von trutzigen Schutzburgen, von bewehrten Klöstern und beturmt Siedlungen, von Müh' und Plage der Talbauern und der Berghöfler, von dem Schaffen der Arbeitsleut' im Erzgestein und dem Getriebe der Städte.

Es ist ein Lied von Leben und Kraft, von Natur und Kunst, das mit seinen Saiten zart und gewaltig eingreift in die Seele des empfindsamen, nach Schönheit dürstenden Menschen. Kein Wunder also, wenn man in der Hast der Heutzzeit gerne zu diesem schmucken Buche greift und in liebem Erinnern an einst dort geschaute Tage voll Erlebens auf ein paar Feierstunden darin versinkt!

Gerne gibt man es seinen Freunden, denen die Wanderlust ein froher Begleiter ist, damit auch sie hinunterziehen über die Alpenberge, dem sonnigen Süden entgegen, durchs Salzkammergut und die Waldheimat Peter Roseggers, immer den Wassern nach, bis die Höhen endlich zu beiden Seiten zurück- und aufspringen wie die Flügel eines mächtigen Tors und den Weg freigeben über Graz, die Hauptstadt des Landes, inmitten des großen Fruchtgartens, in den aus rebenschweren Hügeln weiße Kapellchen herniederschauen. Kommt, so ruft die Steiermark von Berg und Tal, kommt zu mir: so bin ich und so will ich bleiben! —idt.

Yrjö Kokeo, „Singschwan — Der Schicksalsvogel“. Das Wunder in Ultima Thule. Verlag Eberhard Brockhaus, Wiesbaden, 1952. Ganzleinen mit mehrfarbigem Schutzumschlag, 186 Seiten mit 51 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln nach Aufnahmen des Verfassers. Ladenpreis DM 13.—.

Der kleine Finnenjunge Tiiti hört im Elternhaus von dem großen Schwan seiner Heimat, dem Singschwan, wie er im Kalewala, dem finnischen Nationalepos, als Schicksalsvogel schon erwähnt ist, und er kann diese seltsamen Verse nicht mehr vergessen. Längst ist aus ihm ein weitgereister Mann geworden; zweimal ist er schon mit Literaturpreisen ausgezeichnet. Er hat in Hannover und Wien studiert und amtiert, nun endgültig daheim, als Kreistierarzt in Enontekiö, fernab allen Weltgetriebes.

Seine Sehnsucht, diese großen scheuen Schwäne zu finden, ist unstillbar geworden. Nach sechsjährigen Bemühungen, in welcher Zeit dem Verfasser nur viermal welche zu Gesicht kamen, nach endlosen Anstrengungen und größten Strapazen, nach vielen Fehlschlägen und manchen Enttäuschungen winkt ihm das große Glück.

In der einsamen Ödmark, in den fernsten Schlupfwinkeln der Wildnis des finnischen Teils von Lappland, spürt er mit einem getreuen Begleiter den Singschwan (*Cygnus musicus*) an seinem Brutplatz auf! Unter Anwendung einer besonderen List gelingt es ihm auf nächste Nähe an das Schwanennest heranzukommen und so kann er die beiden so überaus seltenen Vögel — es gibt im weiten Finnland heute kaum mehr 15 Paare — nicht nur wochenlang genauestens beobachten, sondern als erster sie auch fotografieren.

Das sehr gefällig ausgestattete Buch gibt über diese interessanten Schwanenerlebnisse hinaus einen tiefen Einblick in die weite Heimat des Autors und läßt Landschaft, Tier und Pflanze vor unseren Augen erstehen. Schlicht steht in ihr der Finne im nordischen Alltag, dort das Nordlicht geistert, derweilen sich der Wolf über die Tundra stiehlt. —idt.

Aurada Fritz, „Steinernes Wunderland“, die Formenwelt der Alpen. Kleine Länderkunden. Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart. 150 Seiten, 45 Figuren im Text, 21 Abbildungen, 16 Kunstdrucktafeln und ein 148 Nummern enthaltendes Schrifttumsverzeichnis. Halbleinen DM 8.80.

Ihrem eigengeprägten Relief, dem Schichtengefüge und Gesteinsaufbau entsprechend, können die Alpen als Wahrzeichen Europas gelten. Ihre Gipfelwelt als Ausdruck formbildender Kräfte und steten Wechsels von Aufbau und Zerstörung wird hier in dem sonst schwierigen, problematischen und weniger bekannten Wissenszweig alpiner Morphologie auf leichter gangbaren Pfaden vortrefflich in Wort, Bild und Textzeichnung erschlossen. Wer so die Berge sieht, weiß, daß auch sie ein von lebendigen Kräften bewegtes Ganzes sind. Sie werden dem zum „Wunderland“, der dem Verfasser willig und aufmerksam folgt. Ein Buch, das die Geologie der Alpen nach der morphologischen Seite hin ausgezeichnet ergänzt und allen jenen empfohlen werden kann, denen Berge und Gletscher nicht bloß technische Probleme bedeuten. A. M.

Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora. Band 29 (1952).

Die Bayerische Botanische Gesellschaft, gegründet 1890, und alle botanisch interessierten Kreise Bayerns umfassend, erforscht auf planmäßigen Exkursionen die Flora der Heimat und der angrenzenden Länder. Den Naturschutzgedanken hat sie seit langem durch Schutzvorschläge und sogar durch Ankauf schützenswerter Gebiete praktisch verwirklicht. In regelmäßiger Folge gibt sie ihre wissenschaftlichen Berichte heraus, die den Mitgliedern für den Beitrag von DM 6.— zugehen. Mit unserem Verein steht sie in Schriftenaustausch.

Adresse: München 38, Menzinger Str. 67, Tel. 63925.

Der vorliegende Band enthält:

1. Floristische Arbeiten

H. Paul; *Woodsia glabella* und *Mnium hymenophylloides* sind neu für das Allgäu (der Farn erst zum vierten Mal in Bayern gefunden), Hauptareal arktisch. — J. Poelt; *Carex rupestris* bei Pfronten, neu für Deutschland, Anschluß an die Schweiz, gleichfalls arktisch-alpin. — H. Merxmüller; *Asplenium Seelosii* bei Reichenhall, neu für Deutschland, *Veronica lutea* am Hochkönig, zwei südalpine Arten, ihr Arealzusammenhang wird fröhdiluvial angenommen. — J. v. Elmenau; *Lomatogonium carinthiacum*, neu in den Leoganger Steinbergen und am Watzmann, Hauptverbreitung zentralalpin. — J. Karl; *Soldanella minima*, *Saussurea pygmaea*, *Carex baldensis*, Reliktareale in den Ammergauer Bergen, Beziehungen nach Süden, *Primula auricula* × *hirsuta*, neu für Deutschland ebenda. — W. Wiedmann; Neue Fundorte der seltenen Orchideen *Leucorchis albida* × *Gymnadenia conopsea*, *Epipactis microphylla*, *E. sessilifolia*, *Orchis pallens*. — I. Markgraf-Dannenberg; In Ergänzung der Darstellung der bayerischen Alpen-Festuca-Arten (Band 28, S. 195) wird ein Neufund von *F. pulchella* var. *angustifolia* als zweiter Fundort in Bayern (Geigelstein) mitgeteilt und ein Neufund von *F. amethystina* var. *öchoslovenica* (oberes Pegnitztal), neu für Deutschland. — W. Lemke; Beschreibung eines neuen Brandpilzes (*Entyloma Gaillardiae* auf *Gaillardia picta* bei Berlin). — K. Suessenguth und H. Merxmüller; *Danthonia calycina*, neu für Deutschland. Dies mediterran-illyrische Gras wurde in dem wetterbegünstigten Jahr 1951 in der vieldurchforschten Garching Heide in einem ausgedehnten Einzelbestand entdeckt; nächste Fundorte Niederösterreich und Süd-Tirol; bisher übersehen und auch nicht wieder zum Vorschein gekommen. Der zum Vergleich mitgeteilte Bestand aus dem Tessin ist m. E. stärker mediterran. Die *Festuca* der Garching Heide ist übrigens nicht „*duriuscula*“, sondern *stricta*. — H. Ziegler; Außer *Erigeron annuus* ist auch *E. strigosus*, wie neu geprüfte Herbarbelege beweisen, seit über 100 Jahren aus Nordamerika eingebürgert. — H. Merxmüller; Die mediterranen Adventivpflanzen des Münchner Südbahnhofs haben sich auch trotz Fehlen der Südfruchteinfuhr nach dem Kriege zum Teil als dauerhaft erwiesen, infolge Ausdehnung des Ödlandes und einiger wärmerer Sommer.

2. Monographien

J. Poelt; Die *Lecanora-subfusca*-Gruppe in Süddeutschland. Erste Bearbeitung dieser schwierigen Gruppe für Mitteleuropa; benutzte Merkmale: Anatomie der Apothecien (Bau der Ringe, Kristallablagerungen im Mark, Hymenium) und Farbreaktionen. Neue Arten: *Lecanora laevis*, *L. bavaria*. — A. Haas; Neue süddeutsche Arten aus dem Formenkreis des *Ranunculus auricomus* L. Die durch Apomixis und gelegentliche Bastardierung polymorphe Art *Ranunculus auricomus* wird besprochen, 4 neue süddeutsche Kleinarten werden beschrieben und mit guten Zeichnungen der Blattentwicklung dargestellt.

3. Ökologische Arbeiten

K. Suessenguth; Zur Flora des Gebietes der Berliner Hütte in den Zillertaler Alpen. — Aus mehrjährigen Beobachtungen haben sich Tatsachen über die Pflanzenbesiedlung der Moränen des Schwarzensteingletschers entsprechend den Jahren der Gletscherrückzüge ergeben, die mit den einzigen bisher planmäßig durchgeführten aus den Westalpen verglichen werden.

Beigefügt werden zahlreiche Einzelheiten über Vorkommen charakteristischer Arten in ungewöhnlichen Höhen und auf ungewöhnlichen Böden, außerdem floristische Besonderheiten, darunter eine neue Varietät von *Ranunculus glacialis* und von *Barbophlozia lycopodioides*. — H. Meusel; Über die Elyneten der Allgäuer Alpen. — Aufnahmen des Verf. von Elyneten auf Aptychenkalk ergänzen die Zusammenstellung Oberdorfers in dem Sinne, daß die nach Meusels Methode eruierten arktisch-alpinen und altaisch-alpinen Arten stärker vorwiegen als in gewöhnlichen Elyneten. Ihre Zusammensetzung ist der der lappländischen ähnlich. Ein Beispiel von der Höfats ist überraschend mit Steppenelementen gemischt. — H. Zöttl; Zur Verbreitung des Schneeheidekiefernwaldes im bayerischen Alpenvorland. — Ausgehend von den grundlegenden Untersuchungen von E. Schmid beschreibt Verf. ein Pinetum silvestris ericosum an schotterbedeckten Nagelfluhfelsen im Mangfalltal in wärmegünstiger Exposition; süd-mitteleuropäisch-dealpine Arten überwiegen. — F. Koppe; Über die Moosflora von Altötting und Mühlendorf in Oberbayern. — Nach den Unterschieden der Standorte (Nagelfluhhänge, quellige Terrassen, Moorwälder und Wälder) wird die bunte Moosflora der Umgebung von Heiligenstadt zwischen Inn und Alz geschildert in geographischer Gruppierung. Genaue Fundortsangaben der seltenen Arten werden mitgeteilt. — M. Kästner; Der *Melica-uniflora*-Verein als Staublehmanzeiger. — Durch Korngröße-Bestimmungen des Bodens wird nachgewiesen, daß bei Frankenberg in Sachsen der *Melica-uniflora*-Verein an die Lößdecke gebunden ist. — M. Kästner; Das *Caricetum caespitosae* als besonders eindrucksvolles Beispiel eines Einartvereins. — Die Seilwurzelbildung und die Bodennässe geben dieser Art einen Vorteil über alle Konkurrenten, beschränken sie aber auf inselartiges Vorkommen.

I. M.-D.

Loven Karl, Ruf der Höhen. Ein Bild- und Wortbericht von Bergen und jungen Menschen. Christophorus-Verlag Herder GmbH., Freiburg im Breisgau. 158 Seiten mit 110 Fotos, 3 Karten und vielen Schmuckzeichnungen, Ganzleinenband DM 14.—

In diesem flottgeschriebenen und mit ausgezeichneten Bildern gediegen ausgestatteten Bergbuch begleiten wir rheinische Jungen mit ihrem Führer in die Tiroler Alpenpracht zwischen Fernpaß und Brenner.

Sie kommen, wohl vorbereitet, erstmals in die Berge und erleben auf ihren Fahrten vom Zeltlager am stillen See bis zur Rast auf eisgetürmtem Gipfel die namenlose Schönheit und Erhabenheit des Hochgebirges und die beglückende Reinheit der Himmelsnähe.

Ziel ihrer Sehnsucht nach Weite ist diesen Gesellen gleich uns Alten der Berg geworden, von dessen Härte und Gefahr wir zwischen den Zeilen vernehmen, dorthin es uns immer aufs neue unwiderstehlich zieht, uns stille Wanderer der ungezählten weiten Fernen.

Gerne möchte man wünschen, daß dieses Jungen-Tagebuch in recht viele Hände kommt und mit beiträgt, die Ehrfurcht vor der einmalig gottgegebenen Natur samt aller Kreaturen zu vertiefen, die Ehrfurcht, die gleich so vielen Blumen am Berg auszusterben scheint.

Ein köstlicher Geschenkband für alle Freunde der Bergwelt, die sich ihr offenen Herzens und sehenden Auges nahen!

—idt.

Felix v. Hornstein, Wald und Mensch. Waldgeschichte des Alpenvorlandes Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Hochformat, 282 Seiten mit Kartenskizzen, 35 Kunstdrucktafeln mit 57 Abbildungen, einer mehrfarbigen Tafel und einer fünffarbigen gefalteten Karte. Verlag Otto Maier, Ravensburg, 1951. Ganzleinen mit farbigem Schutzumschlag DM 38.—

Wenn man dieses prächtige Werk aus der Hand gelegt hat, halten bei einem naturliebenden Menschen Gefühle der Wehmut und einer tiefen Begeisterung lange vor. Der Verfasser führt uns in seinem herrlich ausgestatteten Buch durch die Tragödie einer einstmals urgewaltigen Waldlandschaft und wir erleben unter seiner streng-wissenschaftlichen, fachkundigen Führung ein Stück Waldgeschichte der Welt, wie es wohl in dieser aufrüttelnden Eindringlichkeit und farbigen Plastizität noch nie dargestellt wurde. Ein tragisches Epos, eine Saga (Friedrich Schnack) des Waldes der Voralpenländer von großem Ausmaße und höchster forstwissen-

schaftlicher Bedeutung. Die leise Trauer, deren sich kaum ein Naturschützer nach Durchsicht dieses einmaligen Waldbuches widernutzen können, gilt nicht nur der für immer entschundenen Herrlichkeit europäischen Waldes, sondern auch der klaren Erkenntnis nicht wiedergutzumachender Unterlassungssünden unserer für den Wald verantwortlichen Vorfahren. Dieses geistige und ideelle Versagen einstiger — und auch gegenwärtiger? — beati possidentes, ja, wirklich glücklicher Besitzer urtümlicher Wälder, kann nur der voll in seiner Tragweite ermessen, der das Glück hatte, in einen verschwiegenen und — mit Recht — geheimgehaltenen, seit Jahrhunderten aus der Bewirtschaftung ausgeschiedenen Wald tieferer Lage im Alpenrandgebiet geführt zu werden. Es war knapp vor dem 2. Weltkrieg, als dem Schreiber dieser Zeilen das Erlebnis des wohl einzigen, an den Wald des Märchens noch erinnernden Waldstücks deutschen Sprachgebietes vergönnt war, eine visionäre Schau, die Tränen tiefinnersten Ergriffenseins aufsteigen ließ. Wessen Geist dieses erhabene Bild seinen Stempel unauslöschlich eingedrückt hat, der kann es in ganzer Tiefe verstehen, was wir Armen des 20. Jahrhunderts verloren haben und was für eine diabolische Torheit es war, daß die mit Blindheit geschlagenen Mächtigen und Besitzenden vergangener Zeiten nicht überall in europäischen Ländern kleine Waldstücke naturhaften Wesens vor der Zerstörung durch wirtschaftliche Nutzung schützten und sie — sei es auch nur aus spielerischer oder exzentrischer Laune — für ihr Volk und die Nachwelt zu Naturdenkmälern erklärten. Wie herrlich wäre es, wenn es überall auf unserem Kontinent kleinere, wohlgehaltene Urwaldparzellen gäbe, Nationalheiligtümer, die unzählige Menschen unseres seelisch so arm gewordenen Zeitalters zur Ehrfurcht vor der Schöpfung erziehen könnten. Aber auch Wissenschaft und Forstwirtschaft hätten ungeahnte Vorteile durch den Besitz solcher unberührten Naturwaldstücke. Dieses auch von der Fachwelt glänzend beurteilte, mit dem warmen Herzen eines um den Wald wirklich Wissenden geschriebene Werk ist von zeitlosem Wert und gehört in die Bibliothek jedes Waldbesitzers, Forstamtes, forstwissenschaftlichen Institutes, aller Naturschutzfachleute und Naturschutzbehörden, es gehört in die Hand der Pflanzensoziologen, Forstbotaniker und Heimatforscher und es soll seinen Platz auf dem Gabentisch so manches naturverbundenen Menschen haben, um ihn durch seinen mit Liebe zum Wald der Heimat und mit wissenschaftlicher Gründlichkeit geschriebenen Inhalt zu erfreuen, zu bereichern und anzuregen.

Das Buch v. Hornsteins ist, mit Auge und Herz des Naturschützers und Biologen gelesen, ein einziger, großer, eindringlicher Mahnruf an alle Waldbesitzer: „Rettet und erhaltet, was an urtümlichen Waldtypen, an natürlichen Pflanzengesellschaften in unberührter Landschaft noch da ist, was nach Untersuchung durch Biologen, Pflanzensoziologen, Forstleute und Naturschutzbeauftragte noch schützens- und erhaltenswert ist!“ Aber auch dem auf rein materielle Dinge gerichteten Waldbesitzer gibt das tiefgründige, objektiv geschriebene Werk wertvollste Hinweise auf die Bewirtschaftung seines Waldes, der meist zum Forst der Verfehlungen vergangener Irrtumszeiten geworden ist. Auch der abgründigste Materialist unter ihnen muß aus dem Studium der hier dargestellten Waldgeschichte zur einzigmöglichen Konsequenz geführt werden: Achtung der Gesetze des Standortes, Klimas und der Pflanzensoziologie, Rückkehr zum naturnahen Wirtschaftswald, zum Dauerwald mit seiner nur durch biologische Wirtschaftsweise gewährleisteten Ertragsstetigkeit und — in den meisten Fällen — Ertragszunahme.
R. T.

August Gegenfurtner, „Die Nacht in den Karawanken“ — Berggeschichten. Bergverlag Rudolf Rother, München, 1.—2. Auflage, 1952, 144 Seiten, 6 Zeichnungen. Leinen DM 4.80.

Wieder liegt ein Bergbuch vor mir aus der Feder unseres Mitglieds August Gegenfurtner, der in Weilheim richtert und ansonsten dem Berg gehört wie wir als seine Vereinsfreunde allesamt.

Aus seinen dreizehn „Berggeschichten“, zu denen der Münchener Hans Goebel einige flotte Zeichnungen beigezeichnet hat, atmet das Erleben in Fels und Eis und es grüßen Wald und Matten mit ihren Almen vertraut hinein. Wir meinen bei seinen Erzählungen, in denen so vieles und Eigenartiges „geschieht“, dabei zu sein und lesen sie in stiller Stunde in einem Zug.

Stecken manche von ihnen voll Lustigkeit und Ulk, daß man seine Freude hat daran, so vergißt er darüber nicht auch tieferrnste und seltsame Erlebnisse einzuflechten, die lange nachklingen, wie beispielsweise „Mit toten Augen“, in deren Mittelpunkt der Scharfreiter steht, oder „Die Flucht“, eine abenteuerliche Episode am Kitzsteinhorn.

Freund Gegenfurtner, schönen Dank für das neue Geschenk, das wir in unserem Bücher-schrank nicht missen möchten!
—idt.

Frank Stuart, „Rauschende Schwingen.“ Ein Wildentenroman. Münster-Verlag Dr. B. von Limburger, Ulm a. d. Donau, 1952. Ganzleinen mit Goldprägung, mehrfarbiger Schutzumschlag, 280 Seiten. Ladenpreis DM 10.80.

Der heute sich dem Fünfziger nähernde Londoner Autor ist in Deutschland durch sein Buch „Die Stadt der Bienen“, das in zehn Ländern erschien und eine deutschsprachige Ausgabe innerhalb von vierzehn Monaten von 24 000 erreichte, schnell und bestens bekannt geworden.

Der Ulmer Münster-Verlag hat vor kurzem uns nun ein weiteres Werk Frank Stuarts besichert: „Rauschende Schwingen“, ein für jeden Naturfreund beglückendes Buch, dem man eine größte Lesergemeinde wünschen möchte.

„Hätte ich doch Flügel, dann könnte ich mit ihnen ziehen!“, so schreibt er selbst, er, der mit einer selten ausgeprägten Erzählgabe und einem mit ihr gepaarten großen naturkundlichen Wissen uns teilnehmen läßt an dem Süd-Nord-Süd-Flug eines Schoof Spießenten.

Draußen am See, irgendwo in den gottbegnadeten Gefilden Südfrankreichs, ist an einem Frühjahrsabend der Entenruf erschallt, ein zu einem halberstickten Pfeifen angeschwollener Ton, der die Hälse der Enten höher recken läßt und ihnen in ihrer Vieltausendzahl alsbald die Reise antreten heißt rhoneaufwärts, entlang der Mosel und dem Rhein, über die Nordsee nach Norwegen bis nach Lappland, aus dem sonnengleißenden Süden zum flackernden Nordlicht.

Wenn es dann in diesen Breiten zu herbsteilen beginnt, kommt wiederum die große Unruhe über sie und bald sind die Jungvögel mit dem alten Stamm unterwegs, heimwärts, auf dem großen Fluge nach dem Mittelmeer. Seltsam dieser Reisetrieb, der bei verschiedenen Vogelarten die Zurücklegung von Strecken bis zu 18 000 Kilometern für einen jeden Flug auslöst.

Wir folgen den Enten und erleben mit ihnen die schweren Stunden, wenn der Sturm sie auf das Meer hinauspeitscht, wenn sie das Licht des Leuchtturmes zu Tode blendet oder wenn sie in verölten Flutwellen der Nordsee jämmerlich zugrunde gehen müssen. Orkanartige Regengstürze und schwere Schneeschauer drücken sie aufs Meer, dessen aufstiegender Gischt ihre kleine Vogelbrust trifft. Sie kämpfen gegen gewaltige Windböen an, von denen sie erbarmungslos in die Höhe geschleudert werden, daß das arme ausgepumpte Herz vergehen möchte. Ihren Weiterflug sperren dichte Nebelwände und drängen sie von der Route ab. Ein Wunder fast, wie sie mit letzter Kraft zumeist noch das rettende Land erreichen!

Hunger und Kälte, Durst und die Gluthitze der brennenden Tundren, in denen Luchs und Fuchs ihnen auflauern, sind auf dem Fluge und am Lande ihre unerbittlichen Feinde, und es ist nach der Paarung und der Betreuung der Jungen deren Schutz eine nie abreißende Kette von Sorgen und Nöten.

Glücklich kehrt endlich der „Romanheld“, der wackere Spießerpel, der große Lotse seiner Sippe, heim, und als er sich von der Reise nach einigen Tagen erholt hat, verliert er etwas von seiner Vorsichtigkeit. Und so konnte es kommen, daß ihn wieder eine Hand hascht, die gleiche, die ihm im Frühjahr etwas Kaltes um seinen Lauf gelegt hatte, und die jetzt die Nummer seines Ringes liest. Die gleiche Hand — es ist die des Dichters — wirft sodann den wandermutigen Segler zwischen zwei Ozeanen in den Abendhimmel, just in dem Augenblick, als die Sonnenkugel glühend am fernen Meereshorizont zu versinken beginnt.

Fürwahr ein Buch, das einem unvergeßlich bleiben wird.

—idt.

„Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins“. Alpiner Verlag Fritz Schmitt, München 61. 12 Monatshefte jährlich, je DM —.30 und Postzustellgebühr. Bestellung direkt bei dem Verlag oder dem zuständigen Postamt.

Die Alpenvereinsmitteilungen blicken heuer auf ihr 90jähriges Bestehen zurück. 1863 gab sie erstmals der Österreichische Alpenverein in Wien heraus und seit 1875 erschienen sie regelmäßig alle Monate. Die mit Kriegsende eingetretenen Veränderungen ließen sie schließlich nach

dem in Würzburg erfolgten Zusammenschluß der deutschen Sektionen als „Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins“ firmieren und in dieser ihrer neuen Ausstattung wissen wir sie nun als gute Bekannte.

Aufmachung und Inhalt sind gegenüber früheren Jahrgängen belebter und anschaulicher geworden. Etwa die Hälfte jedes 16 Seiten starken Heftes ist bebilderten bergsteigerischen Aufsätzen und verwandten Themen eingeräumt; den Rest füllen Vereinsnachrichten, Angaben über Hütten und Wege, Persönlichkeiten des alpinen Lebens, neue Bergfahrten, alpines Schrifttum u. a.

Auch die Naturschutzarbeit findet in den „Mitteilungen des DAV.“, deren Redaktion der bekannte Bayerländer Fritz Schmitt besorgt, einen entsprechenden Niederschlag — ständige Spalte „Naturschutz“ — in beachtlichen Veröffentlichungen auf dem Gebiete des Schutzes der Landschaft, der Pflanzen und der Tiere.

Die „Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins“ sind nicht nur das Sprachrohr der Vereinsleitung, sondern aller seiner Mitglieder, zu denen auch die Vielzahl unserer Bundesfreunde gehört. Der Preis ist so geringfügig, daß unsere Bezugsempfehlung sicherlich allen Nichtabonnenten Veranlassung gibt, sich dieses Blatt ehestens zu bestellen. — Probenummer auf Verlangen unentgeltlich. —id.

„Der Bergkamerad“. Zweiwochenschrift für Bergsteiger, Skiläufer und Wanderer, je Heft 16—24 Seiten Text und 4 Kunstdrucktafeln, Einzelpreis DM —.30, Halbjahrespreis frei Haus DM 3.60; Bergverlag Rudolf Rother, München.

„Der Bergkamerad“ erscheint alle 14 Tage und bietet für seinen billigen Preis erstaunlich viel: Beiträge aus sämtlichen Gebieten, die den Bergsteiger, Skiläufer und Naturfreund interessieren, dazu vier Bildtafeln und einen aktuellen Nachrichtenteil.

Aktualität ist der eine, Kritik der andere Pol, durch die sich „Der Bergkamerad“ von anderen alpinen Zeitschriften unterscheidet. Bringt er auch gleich diesen Schilderungen schwerer und schwierigster Bergfahrten aus dem ganzen Alpenraum, Berichte von Expeditionen und Kundfahrten aus aller Welt oder Hinweise auf empfehlenswerte Wanderungen im engeren Heimatbereich, personelle Nachrichten u. ä., so bemüht sich sein rühriger Schriftleiter Dr. Franz Graßler darüber hinaus, schnell und kritisch zu allen alpinen Tagesfragen Stellung zu nehmen. Dies ist auch für unsere Mitglieder von Bedeutung, da der „Bergkamerad“ sich dabei immer wieder für den Schutz der gesamten Alpennatur einsetzt und dabei auf die Arbeit unseres Vereins, der ältesten deutschen alpinen Naturschutzorganisation mit internationalen Bindungen, eingeht und von ihr ausführlich berichtet.

Streitbare Artikel, wie sich solche jetzt gegen die Bergbahnseuche richten — Heft 30/53 „Die Winterholleritis“ — Sonderform einer Zeitkrankheit —, die in ihrer Sachlichkeit nur gebilligt werden können, lassen den „Bergkamerad“ auch für unsere Freunde empfehlenswert erscheinen. — Probenummern sind beim Verlag kostenlos erhältlich. —id.

„Der Bergsteiger“. Zeitschrift für Bergsteiger und Skiläufer. Verlag F. Bruckmann, München. Preis vierteljährlich für AV.-Mitglieder DM 3.—, für Nichtmitglieder DM 3.90.

Obwohl anzunehmen ist, daß die meisten unserer Leser diese Zeitschrift kennen, soll sie wieder einmal auch in unserem Jahrbuch vorgestellt werden.

Als Verlag zeichnet der für tadellose Bildreproduktionen und wertvolle Buchpublikationen bekannte Münchener Verlag F. Bruckmann; die Schriftleitung liegt in den bewährten Händen von J. J. Schätz, der uns schon manches schöne Bergbuch geschenkt hat.

Das sehr weitgesteckte Programm der Zeitschrift umfaßt die Schilderung von Bergfahrten und Skiwanderungen und läßt genügend Raum für Diskussionen über die Probleme des Alpinismus und des Skilaufs. Die Naturfreunde finden viele Aufsätze über die Bergtiere und Alpenblumen und werden dabei auch über die aktuellen Fragen des alpinen Landschafts- und Naturschutzes orientiert. Herrliche Lichtbilder, ausgezeichnet reproduziert, sind zwischen den Texten eingestreut. Die 8-, manchmal auch 12seitige „Chronik“ berichtet interessant über alle

wichtigen alpinen Ereignisse und bringt u. a. Nachrichten aus dem Sektionsleben, von Gedenktagen und offiziellen Veranstaltungen, Buchbesprechungen usw.

Die inhaltlich und ausstattungsmäßig wertvolle Zeitschrift können wir unseren Freunden zum Bezug bestens empfehlen. Auf Wunsch sendet der Verlag gerne ein Probeheft zu. —idt.

Bayerisches Jahrbuch 1954, Hand- und Nachschlagewerk über Staat, Verwaltung, Kirche, Parteien, Wirtschaft usw., nebst Kalendarium und Bayerischem Gemeindeverzeichnis nach dem neuesten Stand.

Seit 1888, als das erste Jahrbuch erschien, dient dieses Buch als Nachschlagewerk nicht nur den Behörden, sondern auch der Wirtschaft. Es enthält über 3000 Stichworte und Zehntausende von Adressen der Bundesbehörden, der deutschen Verwaltungsbehörden, der bayerischen Landesbehörden, der bayerischen Kreis- und Gemeindebehörden, der Schulen, Banken, Sparkassen, Kirchenbehörden, berufsständischen Vereinigungen und politischen Parteien mit Hinweisen auf die bayerischen Naturorganisationen.

Die Bayerische Staatskanzlei und das Bayerische Staatsministerium des Innern empfehlen das Jahrbuch allen bayerischen staatlichen und kommunalen Verwaltungsbehörden und Dienststellen.

Herausgabe des 400 Seiten starken Bandes im Lexikonformat, in Halbleinen gebunden, zum Preise von DM 9,80 durch den Verlag Carl Gerber, München 5, Ende 1953. —idt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [18_1953](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 160-167](#)